

Glossar zu Begriffen geschlechtlicher und sexueller Vielfalt

Katharina Debus und Vivien Laumann

Das Glossar ist im Rahmen des Projekts *Interventionen für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt – Stärkung der Handlungsfähigkeit vor Ort* bei Dissens- Institut für Bildung und Forschung entstanden. Weitere Infos zum Projekt und zum Träger unter: www.interventionen.dissens.de | www.dissens.de

Die unterstrichenen Begriffe werden an entsprechender Stelle im Glossar erklärt.

Wir freuen uns über Anmerkungen und Feedback unter: interventionen.dissens.de

Agender bedeutet sich mit gar keinem Geschlecht zu identifizieren, zum Beispiel Geschlechtsidentität als irrelevanter Teil der eigenen Identität zu begreifen. Agender ist eine Variante genderqueerer bzw. nicht-binärer Identifikation.

Amouröse Orientierung (auch romantische Orientierung): drückt aus, auf welches Geschlecht bzw. welche Geschlechter sich Verliebtheits-, Liebes- und Romantikgefühle richten (z.B. heteroromantisch, homoromantisch, bi-romantisch, panromantisch etc.) oder auch, dass kein amouröses/romantisches Begehren vorhanden ist (aromantisch). Dieser Begriff ist als Ergänzung zum Begriff der sexuellen Orientierung gemeint, um Fragen von Verlieben und Bindung differenziert von Sexualität zu thematisieren, ohne asexuelle Menschen auszuschließen.

Amouröse Vielfalt: drückt aus, dass sich Verlieben, Liebe und Romantik auf verschiedene Geschlechter richten kann (z.B. queerromantisch, heteroromantisch etc.). Des Weiteren können je nach Kontext folgende Aspekte unter amouröse Vielfalt gefasst werden: sich verlieben oder sich nicht verlieben, amouröse Bindungen eingehen oder keine amourösen Bindungen eingehen, amouröse Bindungen mit einer oder mit mehreren Personen eingehen und weitere Präferenzen und Praxen, die mit Liebe bzw. Verlieben verbunden sind.

Aromantisch: Menschen, die keine romantische Anziehung zu anderen Menschen empfinden. Weitere Infos unter: <http://asexyqueer.blogspot.de/ueber-asexualiaet/> und unter <https://aktivista.net/>

Asexuell: Menschen, die andere Menschen nicht begehren bzw. keinen Sex mit ihnen wollen. Asexuelle Menschen können aromantisch sein oder romantische Bindungen leben bzw. sie sich wünschen. Hierfür werden dann Begriffe wie heteroromantisch, homoromantisch, biromantisch, panromantisch, queerromantisch und viele weitere verwendet, je nachdem welche Geschlechter die Personen haben, mit denen Bindungen gelebt werden. Weitere Infos unter: <http://asexyqueer.blogspot.de/ueber-asexualiaet/> und unter <https://aktivista.net/>

BDSM: Abkürzung für Bondage, Dominanz und Submission, Sadismus und Masochismus.



- *Bondage*: konsensuelle Spiele mit Restriktion bzw. Fesseln
- *Dominanz* und *Submission* (auch: Dominanz und Unterwerfung bzw. Devotheit oder D/S bzw. D/s): konsensuelle Spiele mit Machtgefällen
- *Sadismus* und *Masochismus* (kurz: SM): konsensuelle Spiele mit Lustschmerz:
 - Sadismus: Lustschmerz zufügen
 - Masochismus: Lustschmerz empfangen

Nicht im Buchstabenkürzel enthalten, aber oft mitgemeint, sind auch:

- *Fetischismus*: im engsten Sinne die Erotisierung bestimmter Materialien wie z.B. Latex, Leder oder Nylon oder auch bestimmter Körperteile, am prominentesten Füße.
- *Petplay*: Rollenspiele, bei denen sich mindestens eine Person mit einem Tier identifiziert, sehr häufig Hunde oder Pferde (ponyplay), aber auch Katzen, Füchse etc.
- *Age Play*: Rollenspiele, bei denen mindestens eine Person ein anderes Alter annimmt, meist mit mindestens einer Person in einer Kinder- und einer in einer Erwachsenenrolle
- *Gender Play*: Rollenspiele, bei denen mindestens eine Person ein anderes als ihr Alltagsgeschlecht annimmt (nicht zu verwechseln mit Transgeschlechtlichkeit, wo es um eine grundsätzlichere geschlechtliche Identifizierung und nicht um Rollenspiele geht)
- *Exhibitionismus*: Die Lust daran, sich anderen Menschen (mit deren Konsens) nackt oder beim Sex zu zeigen
- *Voyeurismus*: Die Lust daran, anderen Menschen (mit deren Konsens) beim Sex oder beim Nackt-Sein zuzuschauen

All diese und weitere Spielarten werden auch im deutschsprachigen Raum zunehmend unter *Kink* bzw. dem Adjektiv *kinky* zusammengefasst. Der Gegenbegriff dazu ist Vanilla.

BDSM kann als sexuelle Praxis empfunden werden oder als etwas anderes/drittes neben Sexualität und Zärtlichkeit. Manche asexuelle Menschen mögen BDSM, aber beschreiben das für sich nicht als sexuell.

In BDSM-Communities wird viel Wert auf Konsens gelegt und es besteht oft viel Übung im und kritische Auseinandersetzung zum Kommunizieren über Wünsche und Grenzen. Die beschriebenen Spielarten fallen nur unter der Bedingung von Konsens unter die Überbegriffe BDSM bzw. kink. Handlungen im Kontext von Fesselung, Schmerz, Unterwerfung/Demütigung etc., die an anderen Menschen ohne deren Einwilligung vollzogen werden, sind als Gewalt zu werten.

Vertiefende Infos zu BDSM von und für Jugendliche und junge Erwachsene: <https://www.smig.org/>

Bi-Feindlichkeit: Diskriminierung von Personen, die sich als bisexuell definieren oder von anderen so gelesen werden. Aspekte von Bi-Feindlichkeit sind einerseits die Unsichtbarkeit von Bisexuellen und andererseits Zuschreibungen, Bisexualität sei lediglich eine Vorstufe zur Homosexualität, Bisexuelle könnten sich nicht entscheiden, seien Heterosexuelle, die nur experimentieren wollen oder seien Schwule/Lesben, die ihre Homosexualität nicht anerkennen würden. Weitere Begriffe sind: Biphobie und Monosexismus.

Bisexualität/Bi-Romantik: Eine sexuelle bzw. amouröse Orientierung, die sich auf Personen des eigenen und eines anderen Geschlechts bezieht.

Butch: Der Begriff kommt aus lesbischen Kontexten. Er bezieht sich unter anderem auf stilistische Fragen und meint in der Regel ein Auftreten, das sich stärker männlich konnotierter Stilmittel bedient. Butch kann auch eine Identität beschreiben, die entweder gleichzeitig mit einer anderen Geschlechtsidentität existiert (z.B. Butch und Frau) oder aber die primäre Identität einer Person ist. Butch wird häufig als Gegenpol zu Femme verwendet.

Cis-Frau: Eine erwachsene Person, die sich als Frau fühlt und der bei der Geburt aufgrund als weiblich interpretierter Geschlechtsorgane das weibliche Geschlecht zugewiesen bekommen hat.

Cis-geschlechtlich bzw. cisgeschlechtlich oder cis-gender: Bei cis-geschlechtlichen Menschen entspricht die Geschlechtsidentität dem Geschlecht, das ihnen bei ihrer Geburt auf Grundlage der gesellschaftlichen Einordnung ihrer äußeren Genitalien zugewiesen wurde.

Cis-Junge: Ein Kind bzw. Jugendlicher, der sich als Junge fühlt und dem bei der Geburt aufgrund als männlich interpretierter Geschlechtsorgane das männliche Geschlecht zugewiesen bekommen hat.

Cis-Mädchen: Ein Kind bzw. eine Jugendliche, die sich als Mädchen fühlt und der bei der Geburt aufgrund als weiblich interpretierter Geschlechtsorgane das weibliche Geschlecht zugewiesen bekommen hat.

Cis-Mann: Ein erwachsener Mensch, die sich als Mann fühlt und der bei der Geburt aufgrund als männlich interpretierter Geschlechtsorgane das männliche Geschlecht zugewiesen bekommen hat.

Cis-Sexismus:

- Gewalt gegen und Abwertung bzw. Diskriminierung von nicht-cis-geschlechtlich lebenden Menschen bzw. von Verhaltensweisen, Geschmäckern und Eigenschaften, die als nicht-cis-geschlechtlich gelten. Dies bezieht sich in der Begriffsbildung zunächst auf die Diskriminierung von trans* Menschen. Wir diskutieren im Team seit längerer Zeit, ob dies auch die Diskriminierung von Cis-Menschen gegenüber Inter* umfasst, ob Inter* also nicht cis-geschlechtlich sein können und/oder ob dafür ein anderes Wort gefunden werden muss, das die Privilegierung von Nicht-Inter* gegenüber Inter* beschreibt.
- Privilegierung von cisgeschlechtlichen Menschen gegenüber nicht-cisgeschlechtlichen Menschen bzw. von als cisgeschlechtlich konstruierten Eigenschaften/Verhaltensweisen/Geschmäckern etc. gegenüber als nicht-cisgeschlechtlich konstruierten Eigenschaften/Verhaltensweisen/Geschmäckern.

Coming-Out: Der Begriff bezeichnet den Prozess des Bewusstwerdens und des Anerkennens der eigenen sexuellen Orientierung. Er wird differenziert in inneres Coming-Out (Bewusstwerden) und äußeres Coming-Out (andere Personen über die eigene sexuelle Orientierung informieren). V.a. das äußere Coming-Out ist ein lebenslanger Prozess.

Femme: Der Begriff kommt aus lesbischen Kontexten. Er bezieht sich unter anderem auf stilistische Fragen und meint in der Regel ein Auftreten, das sich stärker weiblich konnotierter Stilmittel bedient. Femme kann auch eine Identität beschreiben, die entweder gleichzeitig mit einer anderen Geschlechtsidentität existiert (z.B. Femme und Frau) oder aber die primäre Identität einer Person ist. Femme wird häufig als Gegenpol zu Butch verwendet.

Frau: Erwachsener Mensch mit weiblicher Geschlechtsidentität, umfasst sowohl Trans-, Cis- und Inter*-Frauen.

Gender: vergleiche Geschlechtliche Vielfalt.

Gender Expression: vergleiche Geschlechtliche Vielfalt.

Genderfluid: eine Geschlechtsidentität, die zwischen verschiedenen Geschlechtern wechselt. Das kann situativ sein, vom Kontext oder den anwesenden Personen abhängen oder über längere Phasen wechseln. Genderfluid ist eine Variante genderqueerer bzw. nicht-binärer Identifikation.

Genderqueer: Mensch mit einer Geschlechtsidentität, die weder eindeutig weiblich noch eindeutig männlich ist, sondern dazwischen oder jenseits von männlich/weiblich oder situativ bzw. phasenweise wechselnd empfunden werden kann. Genderqueer wird ebenso wie non-binary oft als Überbegriff für verschiedene Identifikationen jenseits der Zweigeschlechtlichkeit genutzt (zur Vertiefung: www.nonbinary.org).

Geschlecht: beinhaltet individuelle und gesellschaftliche Dimensionen von Selbstverortung, Identität, Vielfalt, Ungleichheit und Diskriminierung. Dabei können in je unterschiedlicher Form (mindestens) drei Ebenen von Bedeutung sein: Körpergeschlecht, Geschlechtsidentität und Geschlechtsausdruck (vgl. Geschlechtliche Vielfalt).

Geschlechtliche Vielfalt: setzt sich aus drei Ebenen zusammen:

- *Körpergeschlecht (auch Sex):* Auf der körperlichen Ebene werden in dieser Gesellschaft verschiedene Merkmale mit Geschlecht in Zusammenhang gebracht, unter anderem Sexualorgane, Chromosomen, Hormone, Form und Größe der Brust, Körperbehaarung, Gebärfähigkeit, Zeugungsfähigkeit, Erektionsfähigkeit, Orgasmusfähigkeit oder Körpergröße. Dabei sind in einem Menschen verschiedene Kombinationen möglich, die gesellschaftlich nach biologischen Kriterien als weiblich, männlich oder intergeschlechtlich kategorisiert werden. Das persönliche Empfinden des eigenen Körpers und damit des eigenen Körpergeschlechts kann aber von der gesellschaftlichen Einordnung abweichen. Alle Kombinationen aus Körperlichkeit und Identität sind möglich.
- *Geschlechtsidentität (auch Gender):* Es gibt mehrere Möglichkeiten sich geschlechtlich zu identifizieren: Ein Mensch kann sich als Mann bzw. Junge oder als Frau bzw. Mädchen identifizieren. Darüber hinaus gibt es verschiedene Möglichkeiten der Identifikation jenseits der Zweigeschlechtlichkeit, die oft seltener bekannt sind, u.a. genderqueer, non-binary, agender, genderfluid. Auch Butch, Femme oder Tunte können Geschlechtsidentitäten sein

(und/oder Beschreibungen von Geschlechtsausdrucksweisen, siehe unten), die entweder die Hauptgeschlechtsidentität eines Menschen darstellen oder in Kombination mit anderen der genannten Geschlechtsidentitäten funktionieren.

- *Geschlechtsausdruck (auch Gender Expression)*: Der Begriff beschreibt verschiedene Ausdrucksformen, die eigentlich nichts mit Geschlecht zu tun haben müssen, aber oft in Zusammenhang mit Geschlecht gebracht werden. Dies betrifft u.a. Kleidungsstücke und -stile, Körper- und Haarstyling, Farbpräferenzen, Geschmäcker u.a. in Bezug auf Literatur und Medien, Emotionen und ihren Ausdruck, Sozialverhalten, Hobbies, Interessen und Kompetenzen, Sexualität, Erotik und Intimität. Auch hier haben wir es mit einer großen Vielfalt zu tun.

Die Begriffe Trans* und Cis siedeln wir zwischen Körpergeschlecht und Geschlechtsidentität an, weil sie bei wirklich anerkannter Vielfalt, in der alle Kombinationen gleichwertig sind, keine (oder jedenfalls eine sehr viel geringere) Rolle spielen würden. Dann würden alle Menschen, die sich weiblich identifizieren, als Mädchen bzw. Frauen anerkannt, und alle Menschen, die sich als männlich identifizieren, als Jungen bzw. Männer.

Geschlechtsausdruck/Geschlechts-Ausdruck: vergleiche Geschlechtliche Vielfalt.

Geschlechtsidentität: vergleiche Geschlechtliche Vielfalt.

Heteronormativität: Kultur und Struktur, die davon ausgeht, es sei ‚normal‘ und wünschenswert, sich gemäß biologisch definierter körperlicher Merkmale zweifelsfrei einem von zwei Geschlechtern (männlich/weiblich) zuzuordnen das jeweils andere der beiden Geschlechter zu begehren, mit ihm Liebesbeziehungen und Sexualität zu leben und langfristig Kinder zu zeugen. Diese Normativität wird damit begründet, der Sinn von Geschlecht und Sexualität sei die biologische Fortpflanzung.

Heterosexismus/Hetero-Sexismus:

- Gewalt gegen und Abwertung bzw. Diskriminierung von Menschen, die nicht heterosexuell leben bzw. von Verhaltensweisen, Geschmäckern und Eigenschaften, die als nicht-heterosexuell gelten (homo, bi, pan, queer). Auch Abwertung/Erschwerung von Kontakten auf Augenhöhe zwischen heterosexuellen und nicht-heterosexuellen Menschen (z.B. wenn gleichgeschlechtlichen Freund_innenschaften zwischen Menschen verschiedener Begehren mit Misstrauen begegnet wird).
- Privilegierung von Heterosexuellen gegenüber Nicht-Heterosexuellen bzw. von als heterosexuell konstruierten Eigenschaften/Verhaltensweisen/Geschmäckern etc. gegenüber als nicht-heterosexuell konstruierten Eigenschaften/Verhaltensweisen/Geschmäckern.

Heterosexualität/Hetero-Romantik: beschreibt eine sexuelle bzw. amouröse Orientierung, die sich im Rahmen der Zweigeschlechtlichkeit auf Personen des anderen Geschlechts richtet. Heterosexualität ist historisch ein Gegenbegriff zu Homosexualität.

Homofeindlichkeit: Gewalt gegen, Abwertung und Diskriminierung von Homosexuellen und Verhaltensweisen, die als homosexuell konnotiert sind. Homofeindlichkeit kann sich gegen reale Schwule oder Lesben richten, aber auch gegen Menschen, denen dies zugeschrieben wird. Andere Begriffe: Homophobie, homofeindliche Diskriminierung.

Homosexualität/Homo-Romantik: beschreibt eine sexuelle bzw. amouröse Orientierung, die sich auf Personen des eigenen Geschlechts richtet. Historisch ein Gegenbegriff zu Heterosexualität.

Inter*, intergeschlechtlich, intersexuell: Menschen, deren chromosomales/genetisches und/oder hormonelles und/oder gonadales und/oder genitales Geschlecht nicht eindeutig dem entspricht, was in Gesellschaft und Wissenschaft zu einem gegebenen Zeitpunkt als körperlich weiblich bzw. männlich gilt, sondern sowohl körperlich als männlich als auch als weiblich geltende Merkmale vereinen. Weitere Infos unter: <http://www.intersexualite.de/>

Inter*feindlichkeit: Gewalt (oft medizinisch) gegen und Abwertung und Diskriminierung von Inter*.

Intersektionalität: Der Begriff Intersektionalität kommt aus englischsprachigen feministischen Diskussionen (englisch: to intersect - (über)schneiden, (über)kreuzen, zusammenlaufen, überlagern). Intersektionale Ungleichheitsforschung befasst sich mit der Frage, wie sich unterschiedliche soziale Kategorien wie Geschlecht, soziale Klasse und Ethnizität, aber auch Sexualität, Nationalität, Alter, Religion, Region, Behinderung etc. auf gesellschaftliche Benachteiligungen oder Privilegierungen auswirken. Dabei werden die jeweiligen Kategorien nicht nebeneinander, sondern als miteinander verwoben gesehen, die sich je nach konkretem Kontext, gegenseitig beeinflussen. So können sich verschiedene soziale Differenzen je nach Kontext verstärken oder abschwächen. Weitere Infos unter: <http://dissens.de/isgp/> oder <http://portal-intersektionalitaet.de>

Junge: Kind bzw. Jugendlicher mit männlicher Geschlechtsidentität, umfasst sowohl Trans-, Cis- und Inter*-Jungen.

Klassismus: Ungleichheitsverhältnis bzw. Diskriminierungsform, die Menschen aufgrund ihres ökonomischen oder Bildungsstatus bzw. ihrer ökonomischen oder Bildungsherkunft benachteiligt. Weitere Infos unter: <http://clararosa.blogspot.de/> oder <https://andreaskemper.wordpress.com/>

Konsens/konsensuell (auch Einvernehmlichkeit/einvernehmlich): unterscheidet unter anderem Sex von sexualisierter Gewalt. Im Kontext von Sexualität bedeutet Konsens, dass alle Beteiligten einer sexuellen Handlung sich frei für diese entschieden haben und sie jederzeit abbrechen können (Widerrufbarkeit von Konsens). Vorbedingung von Konsens ist die Einwilligungsfähigkeit aller Beteiligten. Diese liegt beispielsweise bei Kindern oder bewusstlosen Menschen nicht vor und kann u.a. von Abhängigkeitsverhältnissen, Drogen etc. beeinträchtigt sein. Pädagogisch lohnt eine Beschäftigung mit verschiedenen Optionen, Konsens herzustellen, sich über Konsens zu vergewissern und ihn zu entziehen.

Körpergeschlecht: vergleiche [Geschlechtliche Vielfalt](#).

Lesbisch: bezeichnet die gleichgeschlechtliche sexuelle Orientierung von Frauen.

LSBTQIAP+/LGBTQIAP+: lesbisch, schwul (oder englisch: gay), bisexuell/bi-romantisch, trans*, transsexuell, queer, inter*, asexuell, aromantisch, pansexuell/panromantisch. Auch: LSBTIQ (ohne asexuell, aromantisch und pan*) LSBT/LGBT (minus inter* und queer), LSBTTIQA/LGBTTIQA (Differenzierung zwischen transsexuell und transgender, Ergänzung um asexuell und/oder aromantisch). Viele weitere Varianten bzw. Kombinationen.

Mädchen: Kind bzw. Jugendliche mit weiblicher Geschlechtsidentität, umfasst sowohl Trans-, Cis- und Inter*-Mädchen.

Mann: Erwachsener Mensch mit männlicher Geschlechtsidentität, umfasst sowohl Trans-, Cis- und Inter*-Männer.

Non-binary bedeutet eine Geschlechtsidentität jenseits der binären Ordnung von männlich oder weiblich, zum Beispiel dazwischen oder jenseits von männlich oder weiblich. Non-binary wird ebenso wie genderqueer oft als Überbegriff verschiedener nicht-binärer Identifikationen genutzt (zur Vertiefung: www.nonbinary.org).

Queer: Diese Definition haben wir dem Glossar des Queer History Month entnommen (<http://queerhistory.de/>). Als queer bezeichnen sich Menschen, die ihre sexuelle Orientierung und/oder ihre Geschlechtsidentität als quer zur vorherrschenden Norm beschreiben und die eine heteronormative Regulierung von Gender und Begehren kritisieren. Der englische Begriff „queer“ (seltsam, sonderbar, leicht verrückt, gefälscht, fragwürdig) war ursprünglich ein Schimpfwort, mit dem Schwule abgewertet wurden, dient heute aber als gesellschaftskritische Eigenbezeichnung.

Begriffsdebatte: Nicht alle nutzen den Begriff ‚queer‘ für sich, weil er ursprünglich ein Schimpfwort war; Anderen ist es wichtig, sich selbst mit der gewählten Teilidentität (z.B. ‚schwul‘ oder ‚lesbisch‘) zu benennen.

Pansexuell/panromantisch: Sexuelle bzw. amouröse Orientierung, die sich auf Menschen aller Geschlechter richtet bzw. andere Merkmale entscheidend findet als das Geschlecht des Gegenübers.

Romantische Orientierung: Der Begriff stammt aus den Debatten bzw. Entwicklungen rund um Asexualität und entspricht in etwa dem, was wir als amouröse Orientierung beschreiben.

Schwul: bezeichnet die gleichgeschlechtliche sexuelle bzw. amouröse Orientierung von Männern.

Sex (im englischsprachigen Sinne von Geschlecht): vergleiche Geschlechtliche Vielfalt.

Sexismus:

- Gewalt gegen und Abwertung bzw. Diskriminierung von Frauen/Mädchen bzw. von Verhaltensweisen, Geschmäckern und Eigenschaften, die als weiblich gelten (auch oder sogar verstärkt, wenn diese von Menschen anderer Geschlechter gelebt werden). Auch Abwertung/Erschwerung von Kontakten auf Augenhöhe zwischen Jungen/Männern und Mädchen/Frauen.



- Privilegierung von Männern/Jungen gegenüber Frauen/Mädchen bzw. von als männlich konstruierten Eigenschaften/Verhaltensweisen/Geschmäckern etc. gegenüber als weiblich konstruierten Eigenschaften/Verhaltensweisen/Geschmäckern.
- Sexismus ist verankert in einer langen Geschichte patriarchaler Ordnung und verschränkt mit unter anderem ökonomischer Ungleichheit. Feindliche Einstellungen gegenüber Männern bzw. Jungen, die nicht auf einer sexistischen Abwertung als ‚unmännlich‘ empfundener Eigenschaften oder Verhaltensweisen basieren, funktionieren anders und bedürfen einer Benennung, die entsprechende Spezifika fasst und nicht mit Sexismus gleichsetzt.

Sexuelle Orientierung: drückt aus, auf welches Geschlecht bzw. welche Geschlechter sich sexuelles Begehren richtet (z.B. heterosexuell, homosexuell, pansexuell, bisexuell etc.) oder auch, dass kein solches Begehren vorhanden ist (asexuell). Wenn nicht zwischen einerseits sexueller und andererseits amouröser bzw. romantischer Orientierung differenziert wird, dann umfasst der Begriff auch die dort genannten Aspekte. Diese Differenzierung ist eine neue Entwicklung aus asexuellen Kreisen. Meist werden daher unter dem Begriff sexuelle Orientierung alle sexuellen, romantischen bzw. amourösen Aspekte gemeint. Die Begriffe lesbisch, schwul und queer differenzieren nicht zwischen sexueller und amouröser/romantischer Orientierung.

Sexuelle Vielfalt: drückt aus, dass sich sexuelles Begehren auf verschiedene Geschlechter richten kann (z.B. heterosexuell, homosexuell, bisexuell, pansexuell, queer etc.) bzw. mit verschiedenen Geschlechtern sexuelle Praxen gelebt werden. Wenn nicht zwischen einerseits sexueller und andererseits amouröser Vielfalt differenziert wird, dann umfasst der Begriff auch die unter amouröser bzw. romantischer Orientierung genannten Aspekte. Diese Differenzierung ist eine neue Entwicklung aus asexuellen Kreisen. Meist werden daher unter dem Begriff sexuelle Vielfalt alle sexuellen, romantischen bzw. amourösen Aspekte gemeint.

Des Weiteren können je nach Kontext folgende Aspekte unter sexuelle Vielfalt gefasst werden: Sexuelles Begehren/sexuelle Praktik oder nicht (Asexualität), Solo-Sex oder Sex mit anderen, Sex in Partnerschaften und/oder außerhalb von Partnerschaften, Sex mit einer oder mit mehreren Personen, BDSM bzw. Vanilla, andere Fragen sexueller Präferenzen und/oder Praxen.

Welche dieser Aspekte besprochen werden können, variiert je nach Zielgruppe. Alle Inhalte sollten nur in zielgruppengerechter Form bearbeitet werden!

Klar zu trennen ist zwischen einvernehmlichem Sex (Konsens) und sexualisierter Gewalt, also sexuelle Handlungen, die ohne Einvernehmen bzw. mit einer nicht konsensfähigen Person (z.B. Kindern) stattfinden. Sexualisierte Gewalt klammern wir aus dem Begriff der sexuellen Vielfalt aus. Sexuelle Vielfalt beinhaltet in unserer Definition ausschließlich einvernehmliche Präferenzen und Praxen rund um Sexualität.

Trans*, transgender, transgeschlechtlich, transident, transsexuell: Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht dem ihnen bei der Geburt meist aufgrund der Interpretation der äußerlich sichtbaren Genitalien zugewiesenen Körpergeschlecht entspricht. Wir verwenden Trans* (entlehnt aus den Bibliothekswissenschaften, wo durch ein Sternchen am Ende des Wortstamms alle Begriffe

gesucht werden, die mit diesem Wortstamm beginnen) als Begriff für alle Menschen, auf die diese Unterscheidung zwischen zugewiesenem Geburtsgeschlecht und Geschlechtsidentität zutrifft.

Begriffsdebatten: Die Verwendung der Begriffe ist umstritten: Es gibt Menschen bzw. Gruppen, die sich als transsexuell bezeichnen und sich deutlich von jeglicher Sammelbeschreibung mit anderen Formen, trans zu sein, abgrenzen. Es gibt keine einheitlich akzeptierte Abgrenzung der Begriffe. Tendenziell wird in Community-Kontexten jedoch der Begriff ‚transsexuell‘ eher für Menschen verwendet, die eine operative Angleichung des Körpers anstreben oder umgesetzt haben.*

Andere lehnen den Begriff ‚Transsexualität‘ prinzipiell als pathologisierend ab, da der Begriff in den diagnostischen Manuals zur Diagnose von psychischen Störung genutzt wird. Die weiteren Begriffe (trans, transgender etc.) verfolgen entweder die Abgrenzung vom Sexualitätsbegriff, der im Deutschen das Missverständnis nahelegen kann, Trans*-Sein habe in irgendeiner Form mit sexuellem Begehren bzw. sexueller Orientierung zu tun (hat es nicht!). Zum anderen legen manche Menschen, die die Begriffe Trans*, transgender, transgeschlechtlich oder transident bevorzugen, einen stärkeren Fokus auf die gesellschaftliche Konstruiertheit von Geschlecht. Aber auch dies ist nicht einheitlich.*

Trans können verschiedene Geschlechtsidentitäten leben, vgl. Trans-Junge, -Mann, -Frau, -Mädchen sowie genderqueer.*

Eine weitere Kritik an der Verwendung des ‚Trans‘-Begriffs bezieht sich auf die Frage, inwiefern die Unterscheidung zwischen trans und cis nicht per se diskriminierend ist. Es gilt sorgsam zu erwägen, wann eine solche Unterscheidung notwendig ist (z.B. zur Benennung von Diskriminierung) und wann sie selbst diskriminierend ist und eher ohne Differenzierung von Männern, Frauen, Jungen, Mädchen und genderqueers gesprochen werden sollte.

Trans*feindlichkeit: Gewalt gegen, Abwertung und Diskriminierung von Trans*-Menschen. Trans*feindlichkeit kann sich gegen reale Trans*-Menschen richten oder gegen Menschen und Verhaltensweisen, die als trans* gelesen werden. Andere Begriffe: Transphobie, transfeindliche Diskriminierung.

Transfrau bzw. Trans-Frau: Erwachsene Person mit weiblicher Geschlechtsidentität, der bei Geburt meist aufgrund der Interpretation der äußeren Genitalien eine männliche Geschlechtsidentität zugewiesen wurde.

Transjunge bzw. Trans-Junge: Kind bzw. Jugendlicher mit männlicher Geschlechtsidentität, dem bei Geburt meist aufgrund der Interpretation der äußeren Genitalien eine weibliche Geschlechtsidentität zugewiesen wurde.

Transmädchen bzw. Trans-Mädchen: Kind bzw. Jugendliche mit weiblicher Geschlechtsidentität, der bei Geburt der Interpretation der äußeren Genitalien eine männliche Geschlechtsidentität zugewiesen wurde.

Transmann bzw. Trans-Mann: Erwachsener Mensch mit männlicher Geschlechtsidentität, dem bei Geburt der Interpretation der äußeren Genitalien eine weibliche Geschlechtsidentität zugewiesen wurde.

Tunte: Der Begriff bezeichnet oft in abwertender Weise Schwule insgesamt. Er wird darüber hinaus (auch innerhalb schwuler Szenen) abwertend genutzt, um Schwule oder allgemein als Männer gelesene Menschen zu bezeichnen, die sich weiblich konnotierter Stilmittel bedienen. Einige politische schwule Kontexte haben den Begriff empowernd angeeignet zur Abgrenzung von traditionellen Männlichkeitsnormen unter anderem auch in schwulen Szenen. In diesem Kontext kann er einerseits eine Inszenierung/Verhaltensweise und andererseits auch eine Identität beschreiben, die entweder gleichzeitig mit einer anderen Geschlechtsidentität existiert (z.B. Tunte und Mann) oder aber auch als primäre Identität. Wegen des abwertenden Kontexts sollte 'Tunte' als Fremdbezeichnung eher nicht eingesetzt werden.

Vanilla: Gegenbegriff zu BDSM, abgeleitet von der Tatsache, dass offenbar die beliebteste Eissorte Vanille ist. Vanilla ist der Begriff, der die sexuellen Vorlieben der Mehrheit beschreiben soll, bzw. in Abgrenzung zu BDSM (Vorlieben für) Sex, der nicht (oder nicht konsensuell) mit Restriktion, Machtgefälle, Lustschmerz oder anderen BDSM-Praxen spielt. Der Begriff ist eine Alternative zum auch verwendeten und häufig weniger gleichwertig empfundenen oder gemeinten Begriffen *stino* (stinknormal), alternativ auch: *Blümchen-Sex*.

Zweigeschlechtlichkeit (auch Kultur/System der Zweigeschlechtlichkeit): meint eine Kultur, die nur zwei Geschlechter als ‚normal‘, ‚gesund‘, ‚natürlich‘ oder ‚wünschenswert‘ anerkennt und andere verbesondert, exotisiert, pathologisiert, ihnen mit Gewalt begegnet und/oder sie zu verhindern oder zu vernichten sucht (vergleiche Inter*feindlichkeit, Trans*feindlichkeit und Cis-Sexismus).

Förderung durch:

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**